

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 51 (1976)
Heft: 11

Rubrik: Zeitung = Journal = Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktion/Rédaction/Redazione:
Kolfr Schilling Margrit
Chemin du Faux-Blanc 20 E, 1009 Pully
Telefon P 021 28 43 31, G 021 20 39 11

Collaboratrice de langue française:
Chef S Mottier Inès
22, ch. de Bonne Espérance, 1006 Lausanne
Téléphone p 021 29 62 44, b 021 20 50 83

Collaboratrice di lingua italiana:
SCF Stacchi Gabriella
Casa Jansen, 6924 Cortivallo
Tel. privato 091 3 48 10, Radio 091 3 30 21

Inserate/Insertions/Inserzioni: Margrit Amsler-Pauli 5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

Zukunftsperspektiven unserer Armee

(Auszug aus dem vom Generalstabschef am ausserdienstlichen Rapport Chef ATT/1976 gehaltenen Referat)

Militärpolitische Lage

Trotz allen Informationen und Zahlen, über die wir verfügen, kann niemand mit Sicherheit prophezeien, wie sich die Weltlage entwickeln wird. Ein guter Nachrichtendienst vermag vieles, nur eines nicht: Er kann nicht in das Gehirn der führenden Staatsmänner hineinschauen und deren Gedanken und Absichten ergründen.

Wir müssen uns deshalb an die erkennbaren Tatsachen halten. Offensichtlich besteht — global gesehen — noch ein — wenn auch prekäres — Gleichgewicht der Kräfte. Andererseits ist festzustellen, dass die zahlreichen Konferenzen und sogenannten Spannungsbemühungen bisher keinerlei Auswirkungen auf den Stand der Rüstung hatten. Im Gegenteil. Sowohl im nuklearen wie im konventionellen Sektor geht der Rüstungswettlauf unvermindert weiter. Die Zahl der Waffen wird vermehrt und ihre Wirkung und ihre Präzision und damit ihre Leistung verbessert. In keinem Erdteil ist ein so grosses Militärpotential konzentriert wie in Europa. Es dient der Abschreckung, sagen die einen, der Erhaltung des Nicht-Kriegszustandes die andern. Es kann aber auch zu politischen Pressionen oder zu offener Gewaltanwendung verwendet werden, wie das in Europa in den letzten 20 Jahren zweimal, in andern Kontinenten noch viel häufiger geschah.

Wir haben den Vorzug, dass die Schweiz Nachbarn hat, die ihr freundlich gesinnt sind. Unser Land im Zentrum Europas hat zwar hohe, strategische Bedeutung, aber glücklicherweise eignet sich unser Gelände wenig für weiträumige, mechanisierte Operationen.

Eine direkte Bedrohung der Schweiz ist nur vorstellbar in einem europäischen Konflikt, wenn die heutigen Fronten ins Wan-

ken geraten sind und die militärpolitische Lage sich wesentlich verändert hat. Das ist nach Ausbruch von Feindseligkeiten allerdings innert kurzer Frist möglich. Dass unser Territorium als möglicher Operationsraum betrachtet wird, lässt sich auf einfache Weise an der beträchtlichen Spionagetätigkeit gegen unser Land erkennen. In den letzten zehn Jahren wurden 41 Fälle von Spionage gegen die Schweiz aufgedeckt. 71 Personen, wovon 23 ausländische Diplomaten, waren darin verwickelt. Dass nun auch noch ein pensionierter Brigadier dazu kam, ist blamabel und erschütternd zugleich. Wir haben allen Grund, diese aggressive Nachrichtentätigkeit ernst zu nehmen, denn es ist wohl kaum anzunehmen, dass das von Agenten gesammelte Material nur zur Anfertigung militärischer Bilderbücher benötigt wird. Entscheidend für die Sicherheit der Schweiz ist deshalb, dass dieser Raum — am Boden und in der Luft — nicht als militärisches Vakuum eingestuft wird.

Materielle Kriegsbereitschaft

Entscheidend für den Dissuasionswert unserer Armee ist nicht, was wir von ihr halten, sondern wie sie von fremden Generalstäben beurteilt wird. Ein wichtiger Faktor ist die materielle Rüstung.

Kaum ein anderer Staat schöpft seine menschliche Wehrkraft im gleichen Masse aus wie wir. Diese zahlenmässig starke Armee wird daher auch in Zukunft vor allem eine Infanteriearmee mit einer verhältnismässig einfachen, aber robusten Ausrüstung sein müssen.

Doch auf einigen, ausgewählten Gebieten werden wir das Duell nur bestehen können, wenn wir die notwendigen leistungs-

starken Waffen und Systeme haben. Ich denke vor allem an die Luftverteidigung, an die Panzerabwehr und an die elektronische Kriegführung.

Das Armeeleitbild 80, über das Sie gesondert orientiert werden, zeigt die Marschrichtung auf, in der wir den Weiterausbau sehen. Das Leitbild soll übrigens keine Einzelentscheide vorwegnehmen. Es soll auch nicht starr und stur während zehn Jahren unverändert bleiben. Es muss im Gegenteil im Lichte neuer Erkenntnisse und Erfahrungen periodisch auf seine Gültigkeit überprüft und wenn nötig angepasst werden. Es ist wirklich nur *Leit*-Bild, Planungsgrundlage und Rahmen für das weitere Vorgehen.

Die schrittweise Realisierung des Leitbildes geht Hand in Hand mit einer Modernisierung unserer Ausrüstung. Es wäre aber falsch zu sagen, dass wir *wegen* dem Leitbild neues Material brauchen oder dass die Realisierung des Leitbildes zusätzliche Kosten verursache. Mit oder ohne Leitbild ist es unerlässlich, unsere Rüstung auf einem zeitgemässen Stand zu halten. Mit oder ohne Leitbild brauchen wir dafür Geld. Hingegen setzt das Leitbild Prioritäten und bietet Gewähr, dass die Investitionen nach einem sinnvollen Gesamtplan erfolgen.

Damit kommen wir zur bedeutsamen Frage des Finanzbedarfs. Angesichts der prekären Finanzlage des Bundes ist das ein brennendes Problem. Um den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen, sollten einerseits die Einnahmen vermehrt, andererseits die Ausgaben vermindert werden. Kann und darf auch bei der Landesverteidigung gespart werden? Dazu einige Zahlen.

Gemessen am Bruttosozialprodukt 1975 beanspruchte die Armee in der Schweiz 1,8 Prozent. Von wirtschaftlich und grössen-

mässig vergleichbaren Staaten beanspruchten für diesen Zweck Dänemark 2,3 Prozent, Belgien 2,8 Prozent, Italien 2,8 Prozent, Norwegen 3,2 Prozent, Niederlande 3,4 Prozent, Schweden 3,6 Prozent. Nur Österreich mit 1,0 Prozent lag tiefer als wir. Niemand wird also behaupten können, unsere Verteidigungsausgaben — auch wenn sie noch etwas höher lägen — seien wirtschaftlich nicht tragbar.

Von 1960 bis 1975 vermehrten sich die Bundesausgaben für die militärische Landesverteidigung um 269 Prozent, für die soziale Wohlfahrt um 687 Prozent, für Unterricht und Forschung um 950 Prozent, für Verkehr und Energie um 1000 Prozent. Insgesamt vermehrten sich in diesem Zeitraum die Bundesausgaben um 515 Prozent, die Bundeseinnahmen aber nur um 390 Prozent. Ich glaube, aus diesen Zahlen geht klar hervor, dass das Bundesdefizit entstand, weil die Ausgaben rascher stiegen als die Einnahmen.

Da die Zuwachsrate der *Militärausgaben* mit 269 Prozent weit unter der Zuwachsrate der *Bundeseinnahmen* von 390 Prozent liegt, wird auch klar, dass die Defizite nicht durch die Landesverteidigung, sondern durch die rapide Steigerung *anderer* Bundesaufgaben entstanden sind. Es wäre im Gegenteil so, dass unser Bundeshaushalt noch im Gleichgewicht wäre, wenn überall so sehr Mass gehalten worden wäre wie im militärischen Bereich.

Diesen Umständen wird bei der Finanzplanung des Bundes für die kommenden Jahre Rechnung zu tragen sein. Den Bundeshaushalt teilweise auf dem Rücken der Wehrausgaben zu sanieren wäre nicht nur ungerechtfertigt, sondern würde verunmöglichen, den empfindlichen Rückstand aufzuholen, den wir auf verschiedenen Gebieten der Rüstung haben. Der Zeitpunkt käme bald, wo verschiedenes Material seinen Platz nicht mehr auf dem Schlachtfeld, sondern besser in einem Militärmuseum fände.

Das hindert nicht, dass wir weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, um den Betriebsaufwand unter Kontrolle zu halten. Auch sei die Notwendigkeit verschiedener, ziviler Bundesaufgaben deswegen keinesfalls in Zweifel gezogen. Es wird deshalb unerlässlich sein, dem Bund neue Einnahmequellen zu erschliessen, und ich rufe Sie mit allem Nachdruck dazu auf, sich Ihrer staatsbürgerlichen Verantwortung bewusst zu sein, wenn Sie als Stimmbürger aufgerufen werden, an der Urne einen Entscheid zu fällen.

Ausbildung

Die Rüstung ist ein wichtiger, aber nicht der einzige Faktor, der unsere Kriegswirtschaft bestimmt. Denn das beste Material nützt wenig, wenn es nicht gut gewartet und wirkungsvoll eingesetzt wird. Voraussetzung dafür ist eine kriegsgenügende *Ausbildung*.

Da bei technischem Material die Betriebsbereitschaft eine massgebliche Rolle spielt, darf ich Sie besonders auf die Bedeutung der Ausbildung im Unterhalt hinweisen. Erläutern möchte ich dies an einem viel-sagenden Beispiel aus der Truppenübung des FAK 4 1975. An einem Panzer musste ein defekter Schlauch des Kühlsystems ersetzt werden. Hierauf stellte die Panzerbesatzung beim Anlassen des Motors fest, dass Wasser nach allen Richtungen spritzte. Weder die Besatzung noch die Truppenhandwerker wussten Rat, weshalb eine Reparaturrequipe der Basis herbeigerufen wurde. Diese stellte sogleich fest, dass vergessen wurde, das ausgelaufene Kühlwasser abzulassen. Mit einem Handgriff war der vermeintliche Schaden behoben, was natürlich keineswegs Spezialisten der dritten Stufe erfordert hätte.

Wir haben deshalb guten Grund, in Zukunft die Truppe vermehrt zur Instandstellung ihrer Ausrüstung herbeizuziehen. So soll bei der Demobilmachung am Schlusse des Dienstes das Material so abgegeben werden, dass es jederzeit wieder einsatzbereit gefasst werden könnte. Was Bedienungsmannschaft und Truppenhandwerker nicht selber instandsetzen können, soll nach Möglichkeit durch Materialeinheiten ausgeführt werden. Diese sollen deshalb so aufgeboden werden, dass sie erst ein bis zwei Wochen nach den andern Truppen entlassen werden und während dieser Zeit die grösseren Reparaturen durchführen können. Damit erhalten sie sinnvolle Ausbildungsmöglichkeiten, ohne dass künstliche «Pannenfahrzeuge» bereitgestellt werden müssen.

Eine nützliche Nebenwirkung dieser Massnahme ist, dass die Zeughausbetriebe entlastet, ihr Personalbedarf kleiner und dadurch die Betriebsausgaben gesenkt werden. Ich bitte Sie daher um Ihre volle Unterstützung dieser neuen Anordnung.

Motivation

Neben Rüstung und Ausbildung ist letztendlich die *Motivation* des Wehrmannes entscheidend für das Bestehen im Krieg. Jeder muss überzeugt sein, dass es sich lohnt, dieses Land zu erhalten. Unzweifelhaft ist in der Schweiz noch vieles, sehr vieles zu verbessern. Doch wenn wir den Blick auf unsere Umwelt richten, müssen wir ehrlicherweise zugeben, dass von allen Staaten der unsrige doch wohl einer der am wenigsten schlechte ist. Jeder muss auch wissen, dass allen Friedens- und Entspannungsbemühungen zum Trotz noch immer in Europa eine ernste Gefahr besteht, dass ein Krieg ausbrechen und auch unser Land darin hineingezogen werden könnte. Und jeder muss wissen, dass wir eine echte Chance haben, diesem Land den Frieden zu erhalten, sofern wir alle bereit sind, für diese Armee die notwendigen Opfer an Zeit und Geld zu bringen.

Mitarbeit der FHD im SUOV

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Unteroffizierverbandes hat in seinem Zirkular Nr. 4 an die Kantonalverbände, Sektionen und Kollektivmitglieder zur Mitarbeit von FHD im SUOV folgendes ausgeführt:

Mitarbeit von FHD's im SUOV

Der Schweizerische FHD-Verband ist 1957 dem SUOV als Kollektivmitglied beigetreten. Der besondere Charakter dieser Kollektivmitgliedschaft wurde in einer Vereinbarung — den Kantonalverbänden und Sektionen im Wortlaut im Zirkular Nr. 63 vom 23. August 1957 bekanntgegeben — geregelt. Mit Ausnahme der Versicherungsklausel ist diese Vereinbarung heute noch gültig. Wir zitieren daraus folgende Bestimmungen:

- «Angehörige des Frauenhilfsdienstes dürfen — als Einzelmitglieder oder Gruppen — in die Sektionen des SUOV nicht aufgenommen werden; wo dies bereits geschehen ist, muss die Entlassung vollzogen werden.
- Die Teilnahme von FHD an Übungen, Kursen und Wettkämpfen des SUOV, seiner Kantonalverbände und Sektionen, ist auf die Mitglieder des Schweizerischen FHD-Verbandes beschränkt. Aussenstehende FHD's, die sich an der ausserdienstlichen Tätigkeit im SUOV beteiligen möchten, haben vorerst dem Schweizerischen FHD-Verband beizutreten.»

Diese Bestimmungen wurden bei der 1967 erfolgten Totalrevision der Zentralstatuten berücksichtigt, indem dort unter Ziffer 4.2.3.1 bewusst nur Schweizer Bürger, nicht aber Schweizer Bürgerinnen genannt sind. In Unkenntnis dieser Sachlage sind in jüngster Zeit FHD's als Mitglieder gemeldet, ja selbst als Delegierte bezeichnet worden. Das Recht auf Abordnung von weiblichen Delegierten steht nur dem Schweizerischen FHD-Verband als Kollektivmitglied zu.

Eine Teilnahme einzelner oder von Gruppen von FHD an Übungen, Kursen und Wettkämpfen unserer Sektionen ist also zulässig und begrüssenswert. Auch gegen die Mitarbeit von FHD's im administrativen Dienst einer Sektion ist nichts einzuwenden. Bei den Teilnehmerinnen und Mitarbeiterinnen darf es sich aber nicht um, nennen wir sie «Heimatlose», sondern ausschliesslich um Mitglieder des Schweizerischen FHD-Verbandes handeln.

Wir sind zur konsequenten Beachtung dieser Regelung verpflichtet und darauf bedacht, uns mit dem Schweizerischen FHD-Verband in einem freundschaftlichen Klima zu bewegen.

«Glühwurm»



Haben Sie schon einmal Brennnesseln gegessen oder am offenen Feuer Brot gebacken oder einer Demonstration über Aktenvernichtung beigewohnt? Rund 20 TeilnehmerInnen fanden an der Herbstübung «Glühwurm» des FHD-Verbandes Zürich am 4./5. September Gelegenheit dazu und zu vielem anderem mehr.

«Überleben» hiess das Motto der Übung, die — auch wettermässig — unter einem guten Stern stand und in der es vor allem um Information und Demonstration ging. Zu Beginn hielt Herr Major Zehnder vom GGST ein hochinteressantes Referat mit Dias und praktischen Beispielen über Spionage und Sabotage und stellte u. a. einige Regeln für die Beseitigung von Geheimakten und Einblickverweh rung in Arbeitsräume auf. Betreten nahmen wir von der technischen Perfektion der Agententätigkeit Kenntnis.

In Dreiergruppen begaben wir uns anschliessend nach Karte zum Ort des vorgesehenen Biwaks mit dem Auftrag, auf dem Weg dorthin Brennnesseln und Wegerich sowie einige Heilkräuter zu sammeln. Die botanisch weniger Versierten waren bei der anschliessenden Besprechung erstaunt, wie viele Heilpflanzen und wildwachsende pflanzliche Nahrung in einer Wiese zu finden ist. Wegerich und Brennnesseln wurden uns später als durchaus geniessbares Gemüse angeboten; wenn man Hunger hat, fragt man ja nicht nach kulinarischen Höhenflügen!

Es folgte eine Demonstration eines Heerespolizeidetachements in Aktenvernichtung im Felde und anschliessend dem Gelände angepasstes, richtiges und falsches Verhalten bei Tag und später nochmals bei Nacht. Wie weit man auffällige Farben sieht, Stimmen, Schritte und Klappern von Gegenständen hört, wurde uns eindrücklich bewusst gemacht.

Jede Gruppe erstellte anschliessend ein Biwak mit Zelt und getarnter Feuerstelle.



Inzwischen war es dunkel geworden; hinter den schützenden Plachen wurde Feuer gemacht, Wasser aufbereitet und — Brot gebacken! Verhalten bei Nacht wurde nicht nur demonstriert, sondern auch geübt, und einigen Kameradinnen war offensichtlich der dunkle Wald nicht mehr so ganz geheuer; das leuchtende Zigarettenende eines «Feindes» entpuppte sich — wie sinnig! — als Glühwurm.



Nach dem Verzehren der Verpflegung und dem Abbrechen von überzähligen Zelten verabschiedete sich die Hälfte der Kameradinnen gegen 23 Uhr von der andern Hälfte, den Unentwegten, die nach einer fröhlichen Runde um ein grosses Feuer in möllig-warme Militärschlafsäcke krochen und im Zelt oder im Unterstand die Nacht verbrachten. Am andern Morgen versuchten wir das selbst gebackene Brot — es mundete ausgezeichnet —, und nach 9 Uhr wurde programmgemäss auch diese Gruppe entlassen. Alle erhielten zum Abschluss eine Dokumentation mit einer Zusammenfassung des Gelernten — und mit dem begehrten Brotrezept!

Rückblickend darf man Dfhr Louise Rougemont (bzw. bei Erscheinen dieses Berichtes DC Rougemont — herzliche Gratulation!) und ihren beiden Funktionärinnen die Anerkennung und den Dank aussprechen für die ausgezeichnete Organisation und das gute Gelingen dieser wirklich lehrreichen Übung, die auch zeitlich so gut eingeteilt war, dass es weder Warten noch Eile gab.

D. Alb

Neuer Fürsorgechef der Armee

Neuer Fürsorgechef der Armee wird auf den 1. Januar 1977 Brigadier Jean-Charles Schmidt. Er wird Brigadier Jacques Bullet, der diesen nebenamtlichen Posten seit dem 30. Januar 1969 versah, ablösen. Er wurde 1914 geboren. Brigadier Schmidt schloss sein juristisches Studium an der Universität Lausanne mit dem Lizentiat ab. 1952 trat er als Instruktionsoffizier der Infanterie in den Bundesdienst. Abwechselnd mit Diensten im Generalstab kommandierte er die Füs Kp V/11, die Geb Füs Kp 1/12, das Geb Füs Bat 1 und das Inf Rgt 68 sowie die Territorialzone 10.

Zum Hinschied von Herrn Oberst E. Vaterlaus

Chef der Sektion FHD
von 1942 bis 1945



Am 8. April 1942 übernahm Oberst Vaterlaus auf mehrfache Anfrage des Generals die verwaiste Leitung des FHD. Die Voraussetzungen, die er für diese Aufgabe mitbringen konnte, waren ausserordentlich, sowohl von der pädagogischen, der militärischen, wie der menschlichen Seite her ein ganz besonderer Glücksfall. Die Art, wie dann Oberst Vaterlaus diese Aufgabe anpackte, weckt heute noch Bewunderung bei all denen, die das Vorrecht hatten, mit ihm für «unsere gemeinsame Sache» zu arbeiten. Im selben Jahr mit der Funktion der Chef-FHD betraut, erlebte ich immer neu Oberst Vaterlaus' klares Denken, klares Handeln, wie auch sein grosses Ver-

Wertvolles
Sonnenblumenöl
und Vitamin E enthält
das bekömmliche
Pflanzenfett

**FONDO
FINO**

SMG Hochdorf

ständnis für diese so spezifische Arbeit der Frauen innerhalb der Armee. Eine seltene Schaffenskraft befähigte ihn, neben dem Prorektorat der Höheren Töchter-schule Zürich, neben seinen Pflichten als Art Chef der Geb Br 12 noch die Sektion FHD zu leiten. Ob wir jemals zu erfassen vermögen, was dies bedeutete?

Die Anliegen der Eidgenössischen FHD-Kommission sowie der kantonalen FHD-Kommissionen einerseits, der Inspektorinnen andererseits, wurden mit viel Einfühlungsvermögen koordiniert. Es hiess, mit den grossen, zivilen Frauenverbänden, deren Anforderungen und Hinweise er in vorbildlicher Weise unterstützte, sowie mit den vielen militärischen Instanzen zu verhandeln, die Ausbildung der FHD dementsprechend weiter auszubauen, die junge, noch mit Kinderkrankheiten behaftete Organisation zu festigen und zu entwickeln. Es hiess, den Einsatz der FHD bei Stäben und Einheiten zu lenken, die materielle Stellung der FHD zu fördern – alles musste ja erkämpft werden! –, dazu neu anfallende Aufgaben zu meistern – ich denke z. B. an die Betreuung der Tausenden von Flüchtlingen in den zeitweise über 70 militärischen Flüchtlingslagern, wo der Einsatz von FHD so dringend geworden war. Ja, alles musste erkämpft werden, auch die Achtung der Zivilbevölkerung, gleich wie die Haltung der Offiziere und Soldaten, dieser jüngsten, damals 23 000 FHD umfassenden «Truppe» gegenüber.

Das grosse Haus an der Winkelwiese in Zürich, unser FHD-AHQ, war Zentrum eifrigsten Planens und Wirkens; mit seinen 50 dort arbeitenden FHD mag es oft einem Bienenhaus ähnlich gewesen sein. Aber welch' wunderbares Schaffen in dieser von Oberst Vaterlaus geprägten, so integren, so menschlichen Atmosphäre!

Oberst Vaterlaus lehrte uns durch sein Beispiel auch, tapfer eine schwierige Aufgabe anzupacken, er lenkte unsere Begeisterung für unsere gemeinsame Sache, unsere Einsatzbereitschaft, in klar ausgerichtete Bahnen. Er lehrte uns zudem, was menschlicher Mut sein kann – und dies nicht nur in Dienstleistungen an schwierigen Posten, in Bewährung bei Stäben und Einheiten, in Kursen oder in Flüchtlingslagern, sondern auch in der alltäglichen Aufgabe, in der normalen Pflichterfüllung, im Durchhalten, und, ja, im rein persönlichen Bereich, als ihm und seiner Familie Schwerstes auferlegt, der einzige Sohn entrissen wurde.

Die Trauer um diesen unseren Chef, wir teilen sie mit allen FHD der Aktivdienstzeit, wir teilen sie aber auch mit seiner uns immer in so gütiger Weise unterstützenden Gattin sowie mit seiner Tochter, die ja selbst mit uns auf der Sektion FHD Dienst geleistet hat. Sein Andenken wird aber nicht nur bei uns Ehemaligen hochgehalten und verehrt werden, es wird auch untrennbar mit der Geschichte des jungen FHD verbunden bleiben, schuf Oberst Va-

terlaus doch mit seinen Grundlagen, mit seinem Schlussrapport, mit seinen Vorschlägen, noch die Brücke zum FHD in Friedenszeiten. Wir sind voll grosser Dankbarkeit, dass sich Oberst Vaterlaus der Sache unseres FHD angenommen und sie

so erfasst, so ausgebaut, so weiterentwickelt hat, dass sie nach dem Kriege als gefestigte Organisation dastehen und weiterleben konnte.

Elisabeth DuBois-Trauffer

Denkmal für die Frauen der Commonwealth-Streitkräfte



Am 4. Juli 1976 wurde im Memorial-Park in Winnipeg (Kanada) eine Bronzestatue enthüllt, die je eine Vertreterin der Armee, der Luftwaffe und der Marine der Commonwealth-Truppen darstellt und zu Ehren der während der zwei Weltkriege militärdienstleistenden Frauen geschaffen wurde. Das Denkmal entstand auf Anregung des Ehemaligen-Verbandes der weiblichen Angehörigen der drei Streitkräfte.



Nouveau Chef du Service Complémentaire Féminin Johanna Hurni-Roesler

Dans sa séance du 1er septembre 1976, le Conseil Fédéral a nommé Johanna Hurni-Roesler, née le 1er décembre 1933, à la tête du Service Complémentaire Féminin. Elle succède ainsi à Chef SCF Andrée Weitzel qui met un terme à ses fonctions à la fin de cette année.

Chef Col Johanna Hurni, que nous félicitons de sa promotion, est bien connue des lecteurs du Journal SCF, puisque présidente de l'Association suisse SCF depuis 1971.

Johanna Hurni-Roesler fréquenta les classes primaires et secondaires de Berne, sa ville natale. A la suite d'un changement de domicile familial, elle poursuivit ses études à Zurich, où elle obtint le diplôme, en section commerciale, de l'Ecole de Jeunes Filles. Plus tard lui fut également remis celui de laborantine médicale de l'Institut Juventus. Après une longue activité au sein de l'Institut d'Hygiène de l'Université de Zurich, Johanna Hurni assumait les fonctions de laborantine en chef, au laboratoire Riottton de Genève. A son retour en Suisse alémanique, elle exerça la tâche de laborantine en microbiologie, auprès de l'Institut de recherches du Dr Wander SA. Elle contribua, dans ce cadre, à la création et au développement de Tierfarm AG, fondé à Sisseln par différents établissements et dirigé par son époux, Hans Hurni, Dr en philosophie. Pendant quelques années, Johanna Hurni abandonna totalement ses activités professionnelles pour se consacrer à ses enfants et à son foyer, à Rheinfelden.

Carrière militaire

Chef Col Johanna Hurni-Roesler effectua son cours d'introduction de conductrice sanitaire en 1957 à Kloten. Elle fréquenta le cours de cadres I trois ans plus tard et fut promue Chef Col en 1963. L'année suivante, lui fut conféré le commandement de la col trsp san VIII/46 (maintenant V/65).

Cependant, l'activité militaire de Chef Col Hurni s'exerça principalement dans le domaine de l'instruction. De 1967 à fin 1975 elle fut engagée pas moins de vingt fois dans des cours d'introduction et de cadres, comme commandante de compagnie, puis de cours. Dès 1975 également et sur sa propre initiative, elle fonctionna en qualité d'instructrice des cadres payant leurs galons.

Chef Col Hurni possède aussi une vaste expérience de l'activité hors service. Elue en 1971 présidente centrale de l'Association suisse SCF nouvellement formée, elle en assume aujourd'hui encore le mandat. Dans le champ de ses attributions, elle a créé, entre autres, le cours de perfectionnement pour sous-officiers SCF ainsi que la conférence pour chefs techniques. Il convient enfin de relever que Chef Col Hurni s'est associée activement aux manifestations des associations, non seulement en invitée mais également aux rangs des concurrentes.

Excursion à la Pierre du Moëllé

Plevura-t-il? Durant tout le samedi, la présidente de l'Association Lémanique des Conductrices Militaires, Chef gr Claire Dasen, se perdra en conjectures — vaines d'ailleurs, puisque le lendemain, 5 septembre, affichera un ciel radieux.

La course d'automne réunit, en nombre égal, Vaudoises et Genevoises. Fidèles participants aussi, le Colonel Dasen et son épouse dont la vitalité émerveille le groupe.

C'est au Sépey que débutera la montée. Concession faite aux «dix heures», le sac est ajusté, le pas adapté au rythme d'altitude. Quelque six cents mètres de dénivellation pour atteindre le but en deux bonnes heures. Les pauses les rallongeront, discrètement, à la faveur du paysage et des framboisiers encore pourvus.

L'air fraîchit sous le feuillage; un mince torrent y a creusé son lit avec ce caprice dont seuls les ruisseaux de montagne détiennent le secret.

On est venu en famille: les deux enfants devront porter le pique-nique à tour de rôle. Les parents comparent leurs écoles de recrues: lui a déjà nombre de jours à son actif. Elle, conductrice fraîchement émoulue, partage son enthousiasme avec trois autres compagnes dont une de l'as-

sistance. A l'arrière, on philosophe; le cadre imposant y incite, à vrai dire.

Soucieuse, l'organisatrice s'enquiert à intervalles réguliers. Tout va bien, si ce n'est soudain la proximité de bovins que l'on croise avec une crainte difficile à maîtriser...

Au col, la température accuse une forte baisse. Mais une fumante soupière a tôt fait d'y remédier. On échange force victuailles, pimentées ou toute douceur. Les rires fusent. Les trois messieurs, eux, se sont parfaitement intégrés.

La descente ne pouvait mieux se dérouler. Le sentier, longuement à flanc de coteau, devient déclivités, alors que les yeux embrassent Leysin. L'arrière plan, voilé de brume, trahit un automne bientôt chatoyant. Sur les Diablerets, la neige invite déjà à la saison prochaine.

La pâtisserie tentera-t-elle? Oh oui... On lui concèdera les calories perdues aux heures de grimpe.

Aigle est en veine de braderie. Les rues, toutes musiques et animation, bloquent le trafic ferroviaire et routier.

Lausanne se fait soudain si proche que l'on se quittera presque à la hâte. Courbaturées? A peine. Ravies: sans conteste. Merci présidente de l'ALCM! im

Visite aux Jurassiennes

Au premier abord, le pays impressionne: noires forêts de résineux, auxquels succéderont les feuillus, lorsque l'altitude aura décré. Vastes horizons, légèrement vallonnés, aux creux desquels se blottissent les hameaux de toits rouges ou métallisés.

Puis, c'est l'accueil, à Saignelégier: leur sourire exprime cette franche cordialité jurassienne, la joie aussi de renouer une solide amitié. Elles: ce sont «les anciennes» dont les souvenirs ravivent les premières heures du SCF, les associations, les cours de répétition. Mais avant les évocations, hommage se doit à la nature. La rencontre s'y prête merveilleusement, au cœur d'une patrie vouée à l'hippisme.

C'est ainsi qu'à quinze, confortablement installées sur un char à pont, elles vont parcourir un brin de route, jusqu'à l'étang de Gruère. Les deux juments trottent pesamment: elles connaissent le chemin. Nonchalamment, le jeune palefrenier laisse les rênes épouser les croupes. De temps à autre, cependant, il cheminera aux côtés de l'attelage, lorsque ses bêtes auront peine, l'instant d'une pente.

Une douceur toute vespérale embaume Gruère. Au travers des joncs fuit le dernier rai. Le ciel s'assombrit, au-delà de la frontière française. Glauques, les vaguelettes tressautent de poissons. Il est encore trop tôt pour distinguer les poules d'eau, un des nombreux trésors de cette réserve naturelle. Sur le sol détremé d'une

averse matinale se figent les empreintes des pas. Une petite heure de marche conduira tout autour de l'étendue, bruisante de faune et de flore.

Le retour, hâtif sous la menace des nuages, passera néanmoins entre les gouttes.

A table, les avis divergeront quant au choix du vin: Gamay ou Saint-Emilion? Plus de la moitié optera pour le suisse. Chauvinisme: non, même pas... Jambon chaud et salades mêlées se renouvelleront en abondance. La glace, flambée, sera même contournée de tarte de Linz et de biscuits que mains patientes et palais gourmands confectionneront pour l'occasion. Le surplus sera vendu aux enchères en cours de soirée, à la satisfaction évidente de la caissière.

Tout naturellement, les grandes heures sous les drapeaux ravivent les conversations. Du passé coloré, épique mais aussi sévère jaillissent les perspectives futures. Il faut de l'air frais, du sang jeune — qui l'apportera?

Sous les porches, l'automne se veut d'une précocité pluvieuse, venteuse.

La nuit n'est guère avancée. Et pourtant, en longeant les voûtes des arbres, les phares des voitures s'accrochent aux aspérités de l'asphalte.

Déjà, la Torrée 1977 du 11 septembre n'est plus. La terre, elle, demeure — faite de poésie et d'êtres fidèles, modelés à son charme.

im

Pacifismo a «double-face»

Il tradimento di cui si è reso colpevole il colonnello Jeanmaire è servito a certa stampa per insinuare il discredito sul nostro Esercito. Alcuni giornali, tra i quali gli organi più o meno ufficiali dei Partiti che in Parlamento sostengono la necessità di avere un esercito forte, hanno strumentalizzato l'accaduto per sostenere la causa degli obiettori di coscienza che, secondo le tesi pacifiste, sarebbero ingiustamente colpiti dai rigori della giustizia militare. Sull'organo del PPD ticinese, ad esempio, si è scritto che «a giudicare dalle condanne che vengono *sadicamente* inflitte agli obiettori di coscienza o peggio ancora a quei militi onesti che dimenticano di eseguire il tiro obbligatorio, il minimo che ci si può aspettare per l'exbrigadiere traditore della Patria è la fucilazione». Come se la colpa di chi ha tradito giustificasse l'assoluzione di chi antepone il proprio diritto ai doveri sanciti dalla Costituzione. Si tratta dello stesso concetto falsamente progressista che auspica la massima clemenza per i reati minori con il pretesto che la società è cambiata.

Nel momento in cui l'esercito è colpito dalla fellonia di un capo, si fa di tutto per indebolirne le strutture, invece di auspicare

il rafforzamento della disciplina. È risaputo che la propaganda di certi ambienti, che si definiscono democratici soltanto perché sventolano le bandiere rivoluzionarie, è impegnata a sostenere i cosiddetti «comitati di soldati» e qualsiasi protesta volta a sabotare l'efficienza della nostra Armata. È risaputo che gli stessi ambienti, che predicano la resa sul piano interno, sostengono a spada tratta e con spirito faziioso e intollerante la lotta di quei movimenti di guerriglia che pullulano nel mondo. C'è pure da chiedersi se il lassismo generale che sta intaccando le regole del vivere civile non sia provocato da quelle forze che si battono per la trasformazione della nostra società in regimi totalitari, dove regna una disciplina di ferro che fa impallidire la nostra giustizia militare. I nostri gazzettieri «democratici», preoccupati di adeguarsi alle parole d'ordine del pacifismo a «double-face», non perdono occasione per criticare i crediti militari. «...con tutti i miliardi gettati al vento per soddisfare le smanie di grandezza dei nostri supergalloni, qualche milione da gettare ai temporali saranno finalmente soldi ben spesi.» — Si legge su *Illustrazione Ticinese* di settembre, rivista mensile distribuita gratuitamente a tutti i fuochi del Cantone. L'autore di cotanto senno si firma Pierluigi G. Paloschi, redattore dell'Agenzia Telegrafica Svizzera, che è la nostra agenzia di stampa nazionale. Non basta la propaganda antimilitarista fatta dai più importanti mezzi di comunicazione? Lo sanno al Dipartimento militare federale e al Dipartimento militare cantonale che il nostro Cantone detiene il non invidiabile primato dei processi militari e dell'obiezione di coscienza?

Gabriella Stacchi

Corso samaritano per allievi conducenti

Come comunicato da un portavoce del Dipartimento federale di giustizia e polizia, a partire dal primo gennaio 1977 tutti gli allievi conducenti dovranno seguire un corso di pronto soccorso. Ciò causerà un aumento d'incombenze per tutte le sezioni della Federazione svizzera dei samaritani, aumento che però risponde ad un desiderio da lungo tempo espresso da detta associazione. Infatti data la quantità di auto circolanti nel nostro paese, con l'instaurazione di questo obbligo (che favorisce anche la protezione civile) si dovrebbe poter ottenere che, con gli anni, in ogni famiglia vi sia una persona opportunamente istruita che sappia prestare i primi soccorsi destinati a salvare vite umane. Si tratta di un felice passo avanti che dovrebbe portare ad una rivalutazione della Federazione dei samaritani e ad un rilancio della sua attività al servizio della comunità.

Hilfe an stellenlose Rekruten

Die Wehrmänner, welche gegenwärtig in der Sommerrekrutenschule ihren Dienst leisten, können bei Arbeitslosigkeit oder anderen Schwierigkeiten aus ihrem Arbeitsverhältnis wiederum die Hilfe militärischer Stellen beanspruchen. Jede Rekrutenschule verfügt über einen *besonders geschulten Berater*, der Kontakt zu Arbeitsämtern vermittelt, bei der Stellensuche behilflich ist und weiss, wohin sich der Wehrmann für die Beantwortung persönlicher und arbeitsrechtlicher Fragen wenden kann. Erfahrungsgemäss wird der Beratungsdienst von recht vielen Wehrmännern in Anspruch genommen, wobei *vielen Stellenlosen auch geholfen werden kann*. Allerdings sind auch Fälle bekannt, wo junge Wehrmänner bewusst auf die Stellensuche verzichten.

Auch in anderer Weise wird stellenlosen Rekruten die Suche nach einem Arbeitsplatz erleichtert. Der Ausbildungschef hat einen *dritten grossen Urlaub* eingeführt, wobei mindestens ein voller Tag auf einen normalen Arbeitstag fallen muss. Dies ermöglicht den Wehrmännern, bei Arbeitgebern und auf Amtsstellen persönlich vorzusprechen.

Schliesslich sei auf die *Soldatenfürsorge* hingewiesen. Zu Beginn der Rekrutenschule beantwortet jeder Wehrmann schriftlich die Frage, ob er Hilfe benötigt und eine Unterredung mit einem Fürsorger wünscht. Dieser informiert, berät, vermittelt und leistet, wenn notwendig, materielle Hilfe. So gewährt er beispielsweise in Notfällen Soforthilfe in Form von Überbrückungsbeiträgen an fällige Zahlungen wie Versicherungsprämien, Wohnungsmiete usw. oder zeigt Mittel und Wege auf, wie sich der Wehrmann selber helfen kann. *Arbeitgeber können unbesetzte Stellen auch direkt der Zentralstelle für Soldatenfürsorge*, Effingerstrasse 19, 3008 Bern (Telefon 031 67 32 90 oder 67 32 85), *melden*. Diese Stelle wird für die unverzügliche Weiterleitung an die Schulen besorgt sein.

**Freiarm.
Nutzstich.
nur
Fr. 690.-**



Miete
Fr. 26.-
p. Mt.

Singer hat auch für Sie das richtige Modell.

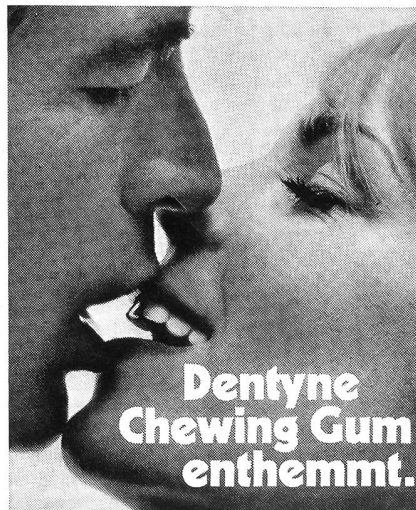
SINGER
Die meistverkaufte Nähmaschine der Welt.

Veranstaltungskalender		Calendrier des manifestations		Calendario delle manifestazioni	
Datum Date Data	Org. Verband Association organ. Associazione organ.	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
14. 11. 1976	ASSO Genève	Défilé de Mon Repos	Parc Mon Repos	Téléphone 43 64 75	
10. 12. 1976	SCF Genève	Souper d'Escalade	Local de l'ASSO	Téléphone 43 64 75	5. 12. 1976
22. 1. 77	Geb Div 12	Wintermannschafts- wettkampf	Flims	Dfhr Miriam Graber Gürtelstrasse 37 7000 Chur Telefon 081 24 34 09	20. 12. 76
22. 1. bis 29. 1. 1977	FHD-Verband St. Gallen-Appenzell	Skikurs (Touren, Langlauf, Abfahrt)	Unterwasser	Grfhr Margrit Bösch Appenzellerstr. 7, 9424 Rheineck Telefon 071 44 31 78 Fhr Marianne Waldburger Gessnerstr. 12, 9011 St. Gallen Telefon 071 23 36 65	15. 12. 1976
29./30. 1. 1977	Gz Div 5	Winter-Mannschaftswett- kämpfe Gz Div 5	Kandersteg	Kdo Gz Div 5 Postfach 273, 5001 Aarau Telefon 064 22 13 82	6. 12. 1976

FHD - Sympathisanten

**Wer uns
kennt,
vertraut
uns**

RENTENANSTALT
Schweizerische Lebensversicherungs-
und Rentenanstalt



**Instant
Soup Drink**
die neue, leichte
Tassensuppe
im 1-Portionen-
Beutel:



4 Sorten.
Im 1-Portionenbeutel:
Rindfleisch mit Croûtons, Oxtail,
Tomate, Hühnersuppe mit Nudeln.

76.1.1.4.8440.25

**Coop-denn heute zählt doch
was man zahlt!**

